Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09216438
Kreis	Dresden, Stadt
Gemeinde	Dresden, Stadt
Anschrift	Barbarastraße 43; 43a
Gem. * Fl-stck. * Flur	Pieschen * 378/18; 378/21
Bauwerksname	Nähmaschinenteile AG (ehem.)

Kurzcharakteristik

Verwaltungsgebäude, Torhaus und östliches Fabrikationsgebäude im Hof; geschlossene Bebauung nach Südwesten hin, nach Nordosten hin offen mit verbindendem Tor, gesamte Anlage um 1900 errichtet, die Gebäude besitzen straßenbildprägenden Charakter, ortsgeschichtliche Bedeutung und kunsthistorischen Wert

Denkmaltext

Die Entstehung des Fabrikgebäudes (Barbarastraße 43, 43a) und der Fabrikantenvilla (Barbarastraße 41) ist verbunden mit der Industriegeschichte in Dresden-Pieschen um 1900, dabei vor allem mit dem Bau der Eisenbahnlinie Dresden-Leipzig/ später Berlin. 1878 erließ die Gemeinde Pieschen ein Ortsgesetz, wonach neue Fabrikbauten in dem Gebiet zwischen Eisenbahn und Großenhainer Straße konzentriert werden sollten. Am 15. April 1893 stellten Clemens und Ernst Köckritz aus Radeberg einen Bauantrag zur Errichtung eines Fabrikgebäudes und einer Villa auf der neu entstandenen Barbarastraße 41. Sie verlegten Ihre Strohhutfabrik aus Radeberg nach Dresden und gründeten 1896 die Filz- und Strohhutfabrik Gebr. Köckritz. Nach der Jahrhundertwende wurden in der Fabrik Nähmaschinenteile für die Firma Karl Würker hergestellt.
Bei dem Verwaltungsgebäude (Barbarastraße 43) handelt es sich um einen dreigeschossigen einfach verputzten Bau, der um 1900 errichtet wurde. Seine dreiachsige Mitte kragt leicht vor und wird im Dachgeschoss durch einen Segmentbogen mit Kartusche und an den unteren Seiten von Voluten betont. Die Fenster sind mit einfachen Gewänden versehen, besitzen keinerlei Schmuck und stehen einzeln direkt auf den Simsen auf, die auch nicht um die Hausecke herumgeführt werden sondern jeweils am äußeren Fenster enden. Mit den einfachen Fenstergestaltungen und der funktionalen Art des ganzen Baukörpers, nur ein wenig ausgezeichnet durch die Mittelachse und den Giebel, zeigt es sich als ein typischer Bau seiner Zeit zwischen Gründerzeit und Jugendstil. Von den älteren Häusern der Straße hebt es sich auf den ersten Blick trotzdem kaum ab. Das schlichte Gebäude wird heute für Wohnzwecke genutzt.
Durch seine Geschichte als Verwaltungsgebäude der Fabrik besitzt es einen historischen Wert und ist als Haus von bauhistorischer Bedeutung.
Das Torhaus (Barbarastraße 43) schließt sich direkt an Verwaltungsgebäude an. Über einer Toreinfahrt erhebt sich das geputzte und flachgedeckte Haus in zwei Geschossen. Es wurde um 1905 errichtet. Interessant an der Fassade ist die Betonung der Ebenen. Seiten und Sturz bilden den torartigen Großrahmen der Gesamtarchitektur. Etwas zurückgesetzt liegt die Fläche der die Fenster voneinander trennenden Elemente, horizontale und vertikale Stege. Die einzelnen Fenster liegen ohne eigens hervorgehobenes Gewände tief in der Fassade und werden in einem Geschoss nur von schmalen Stegen voneinander getrennt, so dass sie beinah ein Fensterband ausbilden. Das Erdgeschoss teilt sich in die Toreinfahrt und den extra mit Bögen abgegrenzten Fußgängereingang und ein Pförtnerhäuschen. Diese Architektur liegt wiederum hinter der der Fensterebene. Nur das Dach steht über und ist profiliert. Die einzelnen Stockwerke entsprechen denen der umliegenden Häuser, das Dach befindet sich in Traufhöhe der anderen Gebäude.
Der funktionale Bau zeigt mit seiner reduzierten auf das notwendigste beschränkten Architektur, die gleichzeitig das Gebäude monumentalisieren, deutliche Züge von Reformarchitektur. Er ist daher von kunsthistorischer Bedeutung und als Teil des Fabrikgebäudes auch von stadtgeschichtlich hohem Wert.
Die zwei dreigeschossigen, flachgedeckten Fabrikgebäude (Barbarastraße 43a, b) erstrecken sich hinter dem Verwaltungsgebäude (Hausnummer 43) von Norden nach Süden, zwischen Barbarastraße und Riesaerstraße, parallel zur Trachenbergerstraße. Nur das östliche (43a) steht unter Denkmalschutz. Sie sind durch zwei Brücken miteinander verbunden. Der östlich gelegene Teilbau stößt mit einer Schmalseite an das Verwaltungsgebäude an. Die Fabrik entstand um 1900.
Das Gebäude ist einfach verputzt, schlicht und funktional gestaltet. Hervorzuheben sind die großen Fenster, die mit backsteinernen Segmentbögen versehen sind. Im Inneren haben sich viele originale Ausstattungsstücke erhalten.
Für die Entwicklung Pieschens als Industriestandort spielt das Gebäude eine große Rolle und ist von stadtgeschichtlicher und bauhistorischer Bedeutung.

LfD/ 2013

Datierung um 1905 (Nähmaschinenindustrie); 1899 (Fabrikgebäude)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer **DF 479 896**
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung



Fotonummer **DF 479 897**
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung



Fotonummer **DF 479 898**
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung



Fotonummer **LXVI/62/22A**
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung



Fotonummer **LXVI/62/23A**
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.